

# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 23. Juni 1888.

Nr. 290.

## Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark**, in Stettin in der Expedition **monatlich 50 Pfennige**, mit Bringerlohn **70 Pfg.**

Die Redaktion.

## Deutschland.

Berlin, 22. Juni. Im gesammten Auslande hat man ebenso wie im Inlande, hier mit Ausnahme der Organe einer politischen Partei, des Deutschfreisinns, vollkommen die Bedeutsamkeit, auch die politische, jener Kundgebungen erkannt, welche anlässlich seiner Thronbesteigung Kaiser Wilhelm an das preussische Volk und an das Volk in Waffen, die Armee und die Marine, gerichtet hat.

Dementsprechend hat die gesammte Presse des In- und Auslandes diesen Kundgebungen ihre Aufmerksamkeit gewidmet und hat, je nach den Sympathien oder Antipathien, mit welchen die verschiedenen Blätter Deutschlands Geschehnisse begleiten, aus jenen Kundgebungen politische Folgerungen zu ziehen versucht, von denen im Uebrigen dahingestellt bleiben kann, ob sie auch die richtigen waren. Nur die deutschfreisinnige Presse konnte sich nicht herbeilassen, die Bedeutsamkeit dieser Kundgebungen zu erkennen, nur sie zeigte das Bestreben, den Eindruck derselben sowohl beim eigenen Volke, wie nach außen hin abzuschwächen. Ja, ein hiesiges Blatt ging sogar soweit, ausländische Blätter hart anzulassen, weil dieselben ein Regierungsprogramm des neuen deutschen Kaisers und preussischen Königs in jenen Kundgebungen hatten erkennen wollen.

Man konnte es von vornherein für nicht unwahrscheinlich halten, daß der Inhalt dessen, was Kaiser Wilhelm seinem Volke und der Armee sagen werde, dem Geschmack unseres Linksradikalismus nicht besonders entsprechen würde. Es würde auch Niemand erstaunt gewesen sein, besonders im Hinblick auf Vorgänge, die erst eine kurze Spanne Zeit hinter uns liegen, wenn die „freisinnige“ Presse ihrem Mißfallen an jenen Kaiser- und Königsworten offenen Ausdruck gegeben hätte. Aber es mußte doch einigermaßen befremden, wenn man statt dessen von jener Seite versuchte, die Bedeutsamkeit dieser Worte zu bemängeln und Diejenigen zu tadeln, welche derselben Rechnung trugen.

Wenn die deutschfreisinnigen Blätter, wie sie fortgesetzt behaupten, in jenen Erlassen ein Regierungsprogramm nicht zu finden vermochten, so kann dies seinen Grund wohl nur darin haben, daß sie unter einem politischen Programme sich nichts Anderes zu denken vermögen, als ein

paraphrasiertes Parteiprogramm, wie solches die Fraktionen dem Wähler zu unterbreiten pflegen, um ihn für ihre Zwecke zu gewinnen.

Diesem aber würden doch die Stellung des preussischen Königthums und des deutschen Kaiserthums vollständig verkennen, die von dem neuen Träger der Krone in seinen ersten Regierungsakten ein Programm erwarten wollten, welches die politischen Parteien mit den einzelnen Punkten ihres Programms vergleichen könnten, um auf diese Weise Uebereinstimmung oder Widerspruch zwischen dem königlichen Regierungsprogramm und dem respektiven Parteiprogramm festzustellen.

Wer den Monarchen und seine Regierungsmarine an den doktrinären Sätzen des eigenen Parteikoder messen wollte, der vergäße vollständig, daß bei uns zu allen Zeiten der König über den Parteien gestanden hat; an seine Regierungsgrundsätze also nicht der Maßstab von parteiprogrammatischen Gesichtspunkten aus gelegt werden kann und darf. Daß dieses wieder einmal gerade der Deutschfreisinn vergessen hat, ist höchst charakteristisch und dient gewiß dazu, über die wahre Natur dieser Partei weitere Aufklärung zu verbreiten.

Eines indeß ist sicher, der Bedeutsamkeit der in Rede stehenden Allerhöchsten Kundgebungen thut es keinen Abbruch, wenn der Deutschfreisinn sich fräut, dieselbe einzusehen und offen anzuerkennen.

(Nordd. Allg. Ztg.)

— Obgleich durch die Verstärkung des deutschen Unterrichts in den Volksschulen der Provinz Posen nichts an der Ertheilung des Religionsunterrichts an die polnischen Kinder in polnischer Sprache geändert wurde, ist bekanntlich von nationalpolnischer Seite eine Agitation gegen die Betheiligung der Geistlichkeit an diesem Unterricht ins Werk gesetzt worden, deren Spitze sich gegen den Erzbischof Dinder richtete, weil dieser sich in die Anordnungen der Regierung gefügt. Trotz einer nachdrücklichen Mißbilligung dieses Treibens seitens des Abgeordneten v. Schorlemer-Alst im Abgeordnetenhaus wird es unter Beihilfe der deutschen kirchlichen Presse jetzt wieder aufgenommen. Man fingirt Bedenken der Geistlichkeit gegen die Betheiligung derselben an einem Religions-Unterricht, in welchem die Regierung eingreifen könnte (!), und man giebt nicht unbedeutlich zu verstehen, daß der päpstliche Stuhl angerufen werden müsse — natürlich gegen den Erzbischof. Die weitere Entwicklung der Angelegenheit kann interessant werden.

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Juni. Die von uns bereits erwähnte, gestern abgeordnete Adresse des hiesigen konservativen Vereins an Sr. Majestät den Kaiser hat folgenden Wortlaut: „Tief erschüttert durch den schweren Verlust, den das Vaterland, den jeder Einzelne durch den Tod Sr. Majestät unseres heldenmüthigen, vielgeliebten Kaisers Friedrich erleidet, bittet der heute hier versammelte konservative Verein Stettins um Erlaubniß, Ew. Majestät seinen tiefgefühlten Schmerz ehrfurchtsvoll auszusprechen zu dürfen. Gott der Herr, dessen Wege wunderbar sind, der aber Alles herrlich hinausführt, tröste und stärke Ew. Majestät und das ganze kaiserliche Haus und lasse auch diese schwere, überaus schmerzliche Heimsuchung dem theuren Vaterlande zum Heile gereichen. Genehmigen endlich Ew. Majestät den unterthänigsten Ausdruck der Versicherung, daß Ew. Majestät Proklamation an dero Volk den lebendigsten Wiederhall in unseren Herzen gefunden hat und daß wir das Gelöbniß unwandelbarer Treue unserem theuren Kaiser aus vollem Herzen zurückgeben. Der lebendige Gott, in dessen Namen Ew. Majestät dero hohes und schweres Amt übernommen haben, sei Allerhöchstdero Schutz und Stärke und segne Ew. Majestät Regierung, wie er die Regierung Allerhöchstdero glorreicher Ahnen gesegnet hat. In tiefster Ehrfurcht etc.“

Stettin, 23. Juli. Es muß anerkannt werden, daß seitens der Behörde Alles aufgeboten wird, damit dem Publikum die Nahrungsmittel aller Art in größter Reinheit und unverfälscht zum Verkauf gestellt werden. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die Untersuchungen des Fleisches, der Milch u. s. w. In neuerer Zeit hat die Behörde auch auf die Fabrikation von Mineralwasser ihr Augenmerk gerichtet, da bei derselben vielfach Apparate und Chemikalien zur Verwendung kommen, welche die Reinheit des Wassers beeinträchtigen. Andererseits wurde auch geltend gemacht, daß zur Fabrikation nur destillirtes Wasser zu verwenden sei. Die königl. Polizei-Direktion zu Berlin ist in dieser Beziehung schon vorgegangen und hat eine Verordnung erlassen, welche den Betrieb von Mineralwasserfabriken regelt. Danach soll bei der Fabrikation die Verwendung von Brunnenwasser gänzlich ausgeschlossen sein, die zur Fabrikation benutzten Räume sollen gut ventilirt, geräumig und hell sein, daß die darin aufgestellten Apparate in allen Einzelheiten genau beobachtet werden können; ferner sollen die bei der Bereitung der Mineralwässer zu verwendenden Salze die durch die Pharmakopöe vorgeschriebene chemische Reinheit haben. Eine besondere Sorgfalt soll auf alle Apparate verwendet werden, damit dieselben volle Sicherheit für die daran beschäftigten Arbeiter bieten; so müssen die Apparate, in welchen ein den gewöhnlichen Luftdruck übersteigender Druck hervorgebracht wird, aus gutem Kupferblech, welches innen stark verzinkt ist, hergestellt und mit Manometer und Sicherheitsventilen versehen sein. Die denjenigen Anlagen, in welchen flüssige Kohlenäure zur Verwendung gelangt, ist zwischen der Flasche, in welcher die flüssige Kohlenäure bezogen wird und dem Mischgefäße ein Expansionsventil von dem Inhalte von mindestens 100 Litern einzuhalten. Zur thunlichsten Sicherung der Arbeiter gegen Gefahren sind ferner die mit kohlenäurehaltigem Wasser gefüllten Flaschen bei ihrem Verschließen mit Sicherheitskörben und starkem enggeschlossenen Draht zu überdecken, auch sind geeignete Schutzbrillen vorzuhalten.

— Die große Stettiner Ruder-Regatta, welche für den 24. Juni festgesetzt war, ist in Folge der Landestrauer, wie bereits mitgetheilt, auf Sonntag, den 8. Juli, verlegt worden. Es steht zwar nun im freien Willen der einzelnen Vereine, welche hier gemeldet hatten, ob sie ihre Meldungen auch für den neuen Termin aufrecht erhalten wollen, jedoch ist berechtigter Grund zur Annahme vorhanden, daß alle 11 Ruder-Vereine starten werden. Außer den Stettiner Klubs, die selbstverständlich dabei sind, haben schon die beiden Berliner, die Hamburger Alleania und der Frankfurter Ruderklub ihre feste Zustimmung gegeben. Danzig, Breslau und Kiel dürften sich auch nicht ausschließen. — Der Bau der Tribüne ist von Herrn Zimmermeister Rosenberg übernommen worden, und zwar soll diesmal eine regelrechte Tribüne — nicht halb im Urzustande befindliche Sitzplätze, wie in den Vorjahren — in Goplow errichtet werden. Da dieselbe jedoch nur für 8- bis 900 Personen erbaut werden soll, erscheint es rathsam, sich bei Zeiten Plätze zu reserviren. Die Preise für die Regatta sind entsprechend der großartigen Betheiligung von außerhalb in diesem Jahre viel kostbarer als früher. Auch vom Basewalker Reiter-Verein ist auf Veranlassung der Herren Baron von Giesstädt und General von Albedyll ein hübscher Preis gestiftet worden, bestehend aus einem schönen silbernen Deckel-Pokal mit Ruderer-Figur auf dem Deckel, ein Zeichen, daß auch bei der hohen Aristokratie das Interesse für den Wassersport im Zunehmen begriffen ist. Wie wir hören, ist dieser Preis für das Rennen V (Dollen-Rierer für Juniors) ausgesetzt worden, ein Rennen, zu welchem alle 4 Stettiner Vereine gemeldet haben.

— Fortan wird in den von Seefischen befahrenen Gewässern des Stettiner Regierungsbezirks auf den fiskalischen Dampfbaggern die



für Schiffe passbare Seite bei Tage durch einen roten Ball, bei Nacht, d. h. von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang, durch ein rothes und ein weißes Licht, ersteres über dem letzteren angebracht, bezeichnet. Auf der nicht zum Passiren bestimmten Seite werden die Bagger, sofern sie nicht so weit außerhalb des Fahrwassers liegen, daß das Vorbeifahren von Schiffen an dieser Seite überhaupt ausgeschlossen ist, ein weißes Licht führen.

(Personal-Chronik.) Der Regierungs-Referendar Dr. jur. Gerhard v. Below von der königlichen Regierung zu Köln ist der königlichen Regierung zu Stettin überwiesen worden. — Im Kreise Greifenhagen ist für den Standesamtsbezirk Klebow der Brennereiverwalter Otto Krüger zu Klebow zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Der Pastor Kornstädt in Köpzig, Synode Pyritz, ist zum Vorkurschulpflichter über die Schulen seiner Pfarodie ernannt. — In Grabow a. D. ist eine katholische Sozialitätsschule errichtet worden. Zum Vorkurschulpflichter über dieselbe ist der katholische Pfarrer Herr Hirschberger in Stettin ernannt. — Der Schulvorsteherin Fräulein Louise Lohmeyer aus Tilsit ist die Erlaubnis zur Fortführung der in Stettin bestehenden, bisher von dem Dr. Gesevius geleiteten Privat-Töchterchule erteilt. — Dem Fräulein Margarethe Kunert, zur Zeit in Hammer bei Jansen, Kreis Uckermark, und dem Fräulein Hedwig Koffe, zur Zeit in Krüßow, Kreis Pyritz, ist unter Vorbehalt des Widerrufs die Erlaubnis erteilt, als Hauslehrerinnen und Erziehenden in der Verwaltungsbezirk Stettin zu wirken. — In Neuendorf, Synode Gollnow, ist der Küster und Lehrer Lange, in Rehfeld, Synode Gollnow, der Küster und Lehrer Lübbe, und in Kessin, Synode Trepow a. L., der Küster und Lehrer Albrecht fest angestellt. — In Zachan, Synode Jakobshagen, ist der Küster und Lehrer Steffen, in Friedrichsdorf, Synode Gollnow, der Lehrer Rien, und in Willberg, Synode Trepow a. L., der zweite Lehrer Schmuggerow provisorisch angestellt. — Die Küster- und Lehrstelle in Woldebow, Synode Anklam, wird durch Pensionierung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt 740 M. bei freier Wohnung und Feuerung auf Lebzeiten des pensionierten Lehrers. Sie ist Privatpatronats. — Die Küster- und Lehrstelle in Kadent, Synode Garz a. D., wird zum 1. Oktober d. J. erledigt. Einkommen beträgt 837 M. bei freier Wohnung und Feuerung. Sie ist Privatpatronats.

Der Platz in der Birkenallee, auf welchem sich die Ruine des früheren Thalia-Theaters befindet, liegt nun schon seit Jahren in seinem jetzigen nicht sehr schönen Zustande und gereicht der dortigen Gegend nicht eben zur Zierde. Während der Magistrat sich sonst eifrig bemüht zeigt, derartige unschönen Plätze fortzuschaffen, bemüht er sich hier scheinend einer recht langsamen Erlebung der Sache. Nachdem das Thalia-Theater abgebrannt war, beschloßen bekanntlich die städtischen Behörden die Löwestraße zu verlängern und über das Grundstück des Thalia-Theaters zu führen, hierdurch wurde dieses Grundstück in zwei Hälften geteilt und verlor augenscheinlich nicht unerheblich an Wert. Trotzdem zeigte sich die Stadt in keiner Weise bereit, dem Besitzer eine Entschädigung zu zahlen und erst nach einem durch alle Instanzen geführten Prozeß wurde die Stadt durch Reichsgerichts-Erkenntnis verurteilt, das Enteignungsverfahren einzuleiten und dadurch die Entschädigung festsetzen zu lassen. Der Magistrat ließ sich jedoch Zeit und der Vertreter des Herrn Direktor Reep, Herr Justizrat Rüchendorf, mußte erst durch ein Schreiben vom 16. Mai d. J. die Stadt daran erinnern, daß sie den ihr durch das Reichsgerichts-Erkenntnis auferlegten Pflichten nachkomme. Daraufhin erhielt Herr Justizrat R. unterm 18. Mai auch folgenden Schreiben: „In Sachen Reep wider die Stadtgemeinde Stettin benachrichtigen wir Euer Wohlgeboren in Verantwortung des gefälligen

Schreibens vom 16. d. M. ergeben, daß wir in Gemäßheit der ergangenen reichsgerichtlichen Entscheidung heute den Antrag auf Einleitung des Enteignungsverfahrens und Festsetzung der Entschädigung gestellt haben. Der Magistrat. gez. Hufen.“ Trotzdem man glauben mußte, daß nach Abschließung dieses Schreibens der Magistrat den darin erwähnten Antrag gestellt habe, unterblieb dies und es mußte aufs Neue gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Durch gerichtlichen Beschluß vom 16. d. M. ist nun der Stadtgemeinde Stettin aufgegeben, den Enteignungsantrag bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten binnen einer Woche zur Vermeldung einer Strafe von 300 Mark zu stellen. — Hoffentlich wird diese Strafandrohung fruchten und die Sache nun ihre Erledigung finden.

Der „Daily News“ wird aus Petersburg über Wien gemeldet, daß der Zar die Absicht habe, den Sommer in Kopenhagen zuzubringen; auf der Fahrt dorthin wolle er in Stettin landen, um Kaiser Wilhelm zu besuchen. Nach anderen Meldungen soll die Begegnung erst gelegentlich der Rückreise des Zaren von Kopenhagen stattfinden.

Gestern Nachmittag belustigte sich der 6 Jahre alte Sohn des Porzellanwarenhändlers D. in den Anlagen am Wall gegenüber dem Schwanenteich mit Reifenspielen, hierbei kam der Knabe im Laufe der alten Festungsmauer zu nahe und stürzte aus einer Höhe von ca. 30 Fuß in einen im Wallgraben befindlichen unverdeckten Kanal, welcher teilweise voller Wasser stand. Der Knabe erlitt eine Verletzung am Kopf und mußte nach der elterlichen Wohnung geschafft werden.

Bis zum 20. d. M. waren in Kolberg 475 Badegäste eingetroffen, im vergangenen Jahre waren dieselbe Zeit bereits ca. 150 Gäste mehr anwesend. Ebenso ist in den übrigen Bädern an unserer Küste die Frequenz noch eine sehr geringe.

Ueber das Vermögen des Zigarrenhändlers Georg Brod hof hier selbst ist gestern das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Kaufmann Hermann Göbbel ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. September d. J. bei dem Gerichte anzumelden.

Vor Beginn des heutigen Wochenmarktes wurde in einer Baderbude ein Kalb, welches sich noch im Felle befand, vorgefunden, welches so stark roch, daß die Beschlagnahme verfügt werden mußte.

Auf Beschluß des königlichen Amtsgerichts zu Altdamm ist gegen den Eisenbahnführer Karl Fr. Wilh. Wichmann aus Trepow a. R., welcher flüchtig ist, wegen Betruges und Amtsunterschlagung die Unteruchungshaft verhängt und ein Steckbrief erlassen.

Das Kaiserpanorama, Hofmarkt 6, 1 Treppe, welches in verfloßener Woche Berlin mit der Leichenfeierlichkeit unseres hochseligen Kaisers Wilhelm I. zur Ansicht gelangen ließ, wird auch in dieser Woche auf allgemeinen Wunsch noch denselben Zyklus ausgestellt lassen. Zu gleicher Zeit bemerken wir noch, daß das Panorama vom 30. Juni bis inkl. 1. September geschlossen bleibt und dann in denselben Räumen die Ausstellung ihre Fortsetzung nehmen wird. Alle nicht eingegangenen Billets behalten ihre weitere Gültigkeit.

#### Aus den Provinzen.

Stargard, 22. Juni. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich der fr. Stadtschreiber Herm. Schmidt aus Greifenberg zu verantworten. Derselbe war seit Oktober 1883 in Greifenberg i. Pomm. angestellt, hatte durch Nachlässigkeit im Dienst sich die schwere Anklage der Unterschlagung von Urkunden und amtlich ihm anvertrauter Gelder zugezogen. Die Sache ging so lange, bis der hiesige erste Staatsanwalt über den Verbleib dort hingeschickter Aktenstücke persönlich Recherchen

anstellte. Eine Hausdurchsuchung am 18. April in der Wohnung des Angeklagten förderte eine Menge unerledigter, zum Teil schon verjährter Sachen zu Tage und zog die Verhaftung des Angeklagten nach sich. Der Verdacht, daß hier Bestechung im Spiel, rechtfertigte sich jedoch im Laufe der Untersuchung nicht; vielmehr schenkte der Gerichtshof den Versicherungen des Angeklagten Glauben, daß ihm zumal im Winter 1887—88, wo der Kämmerer fehlte, die Geschäfte über den Kopf gewachsen und er viele Sachen unerledigt gelassen. In zwei Fällen hatte er sogar Ordnungsstrafen für den Bürgermeister, der jedoch keine Ahnung davon hatte, gezahlt. Mahnungen erwartend, und fürchtend, daß dieselben in die Hände seines Vorgesetzten gelangen könnten, fühlte er sich bewogen, dann weitere Briefe zurückzuhalten, die er, da ihm das Offizieren nicht gestattet, zurückzugeben sich scheute. Was nun die Unterschlagung der Gelder anbelangt, so hatte Angeklagter eine Bureaufasse unter seiner Führung mit einem Referendatsfonds von 50 Mark, die etwaigen Ueberschüsse sollten monatlich an die Kämmererkasse abgeliefert werden. Angeklagter war nicht angehalten, eine ordentliche Rechnung zu führen. Einnahme bestanden in Strafgebühren, Kurkosten etc. Das bald nach seiner Inhaftierung sich herausstellende Defizit von einigen hundert Mark hat Angeklagter genügend aufzuklären vermocht. In einem Falle hatte er das restierende Schulgeld für zwei Söhne des Gutsbesizers Sch., welche das Gymnasium besuchten und deren Vater bankrott machte, mit 176 Mark aus seiner Kasse an die Schulkasse bezahlt, da das Geld voraussichtlich nicht bezuhalten war. Wenn dies auch ein ganz ungewöhnliches Verfahren, so war der Stadt dennoch direkt kein Schaden erwachsen, indem abgesehen von dem positiven Verlust, das Geld nur von einer städtischen Kasse in die andere geflossen war. Einer Veruntreuung von Geldern wurde Schmidt daher nicht schuldig befunden, wohl aber einer strafbaren Verfechtung von Urkunden und deshalb mit 8 Monaten Gefängnis bestraft, ihm jedoch die Unteruchungshaft in Höhe von 2 Monaten in Anrechnung gebracht und derselbe vorläufig auf freiem Fuß belassen.

#### Kunst und Literatur.

Vor uns liegt der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich. Erste Lesung. Ausgearbeitet durch die von dem Bundesrathe berufene Kommission. Berlin, bei J. Guttentag. Es ist dieser amtliche Entwurf von einer solchen Wichtigkeit und Bedeutung, daß wir alle unsere geehrten Mitbürger, namentlich einerseits alle Juristen und Beamte, andererseits alle Vertreter wirtschaftlicher Interessen und praktischen Kaufleute auf denselben aufmerksam machen. Es ist dringend wünschenswert, daß derselbe allseitig geprüft werde. [133]

Bereinigte Eisenbahnrouten und Ladeprofilkarte von Mittel-Europa von E. Winkler, Transportdirektor der königl. sächsischen Staatsbahnen, Dresden bei A. Urban. Preis 2,50 Mark. In übersichtlicher, klarer Zeichnung und deutlicher Schrift ist das ganze mitteleuropäische Eisenbahnnetz bis Griechenland und Süditalien dargestellt, die einzelnen Verwaltungen sind durch verschiedene Farben, die auf den einzelnen Strecken zulässigen Maximalabstände durch verschiedene Charaktere unterschieden. Ferner sind angegeben die zwei- und eingleisigen Normal- und Schmalspurbahnen, die Zollabfertigungsstellen, die Entfernungen der einzelnen Linien in Kilometern u. s. w. Ein der Karte beigelegtes Verzeichnis giebt weitere Einzelheiten. Wir können die Karte warm empfehlen sowohl für Beamte, Kaufleute und Fabrikanten, wie für große Landwirthe und Hotels. [155]

Die von Otto Henkel in Halle a. S. unternommene und auch in diesen Blättern mehrfach erwähnte „Bibliothek der Gesamt-Literatur des In- und Auslandes“ (25-Pfennig-Ausgabe) ist bereits auf 200 Nummern angewachsen

und schreitet in immer schnellerem Tempo vorwärts. Von Beginn an (1886) hat dieses Unternehmen, das durch korrekten, deutlichen Druck, handliches Format und auch dadurch sich auszeichnet, daß die Bändchen in steifen Umschlag gebunden und beschnitten sind, überall Eingang gefunden. [138]

#### Kaiser Friedrich.

Ein Held noch in Rüstung, den Tod in der Brust,  
Doch heiligen Feuers erglommen,  
So bist Du, der göttlichen Sendung bewußt,  
Zu Deinem Volke gekommen.

Du tauschtest des Südens balsamische Luft  
Mit des Nordsturms grimmigem Tosen —  
Heut folgst Du, mein Kaiser, dem Kaiser zur Gruft,  
Und ringsum duften die Rosen.

Du solltest sie blühen! Du siehst sie nicht,  
Siehst nicht im Kelche die Thräne.  
Erlisch, du strahlendes Königslicht!  
Verweht, ihr Königspläne! —

Doch nein, die Flamme, die auch befeht,  
Der Geist kann nicht ersterben!  
Er wird geläutert, er wird gestählt  
Von Sohn zu Sohn vererben.

Du junger Kaiser, der um den Ahn,  
Der um den Vater trauert,  
Was Deine weinenden Augen sah'n,  
Hat tief Dein Herz durchschauert.

Zweifacher Segen umschwebt Dein Haupt,  
Sich herrlich zu ergänzen:  
Was in zwei Kaiseru uns geraubt,  
Soll Eins in Dir erglänzen!

Am 15. Juni 1888.

Ernst Scherenberg.

#### Biehmarkt.

Berlin, 22. Juni. Städtischer Zentral-Biehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 196 Rinder, 546 Schweine, 1032 Kälber, 1819 Hammel.

An Rindern wurden 70 Stück zu den Preisen des vorigen Montags verkauft.

Schweine erzielten je nach Qualität leicht 36—40 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara und wurden schnell geräumt.

Der Kälberhandel gestaltete sich ebenso schleppend wie am Montag. Der Markt wurde nicht ganz geräumt. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pfg., ausgelegte darüber, und für geringere Qualität 30—38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt.

#### Bankwesen.

Bester 6prozentige Stadt-Anleihe von 1871. Die nächste Ziehung findet 1. Juli statt. Gegen den Kursverlust von circa 7 Prozent bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 18 Pfg. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

#### Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 22. Juni. Der vierte Straf-senat des Reichsgerichts verwarf heute die in dem Posener Sozialisten-Prozeß eingelegte Revisionsbeschwerde.

Brüssel, 22. Juni. Die Kongoregierung gesteht nunmehr zu, daß Stanley, wenn er nicht längst todt ist, jedenfalls in großer Gefahr schwebt. Sein Zug ist vollständig mißlungen, seine Begleiter sind zerstreut. Diese Thatsache war der Kongoregierung seit Monatsfrist bekannt und die Berufung des Generalgouverneurs Janssen steht auch damit in Verbindung. Man ist hier ganz ratlos. Zwischen der Kongoregierung und der englischen Regierung schweben Verhandlungen wegen Ausrüstung einer großen Expedition zur Rettung Stanleys. Man fürchtet jedoch, daß die Hilfe zu spät kommt.

breiten Hauptströme den Namen Suriname erhalten hat.

Als vor nun etwa 300 Jahren die ersten Ansiedler dorthin kamen, lebten im Lande Indianerstämme, die vorzugsweise von der Jagd und der Fischerel die geringsten Bedürfnisse ihres wilden Lebens befriedigten. — Wenn man ein Land kultiviren will, so gehören vor allem Menschen dazu. Die Eingeborenen dahin zu bringen, daß sie auf eine höhere Stufe der Gestattung und des wirtschaftlichen Lebens kommen — das ist der Kern aller Kolonisation jener Gebiete, in denen der Europäer des heißen Klimas wegen nicht im Stande ist, körperliche Arbeit zu thun. Es war der Hauptfehler der früheren Kolonisation, daß dieses übersehen wurde. Auch in Suriname hat man sich nicht viel mit der Erziehung der Indianer befaßt. Man wollte sie einfach unterwerfen und zur Arbeit zwingen. Aber die an Freiheit gewöhnten braunen Leute ließen sich das nicht gefallen. Es kam zu Kämpfen. Durch die überlegenen Schießgewehre der Europäer wurden die Indianer zum Teil ausgerottet, wobei es hier vielleicht nicht ganz so greulich zugegangen ist wie in anderen Ländern. Denn die Eingeborenen zogen sich bald in die Urwälder zurück, wohin ihnen die Weißen nicht folgen konnten. Tief im Innern des Landes leben noch jetzt die Reste jener Stämme, 1000 Köpfe stark, freilich in recht verkommenem Zustande.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Deutsche Kulturarbeiten in einer holländischen Kolonie.

Von D. Grundemann.

(Fortsetzung.)

Reichen Ertrag ohne viel Mühe liefern auch die Kokospalmen, besonders wo sie in der Nähe des Meeres wachsen. Unter den leichtgefiederten Blattfröhen bringen sie Trauben von kopfgroßen Nüssen, die immer hintereinander das ganze Jahr hindurch reifen. Sie enthalten im grünen Zustande einen erquickenden, milchartigen Saft, der später zu einem mandelartigen Kerne ausreift. Dieser wird auf verschiedene Weise zu Speise bereitet und enthält reichlich Fett, das neben der Bananen-Nahrung eine passende Ergänzung bildet. Aus der harten Schale der Nuss werden hübsche Gefäße gemacht, und die Fasern der äußeren Schale werden zu haltbaren Stricken verarbeitet, wie sie auch bei uns schon in den Handel gekommen sind und hier und da zum Binden des Getreides gebraucht werden. Die Blätter dienen zum Decken der Dächer, wie auch andere Theile der Pflanze eine nützliche Verwendung finden.

Ferner erwähnen wir den Manioka-Strauch, der, krumm wachsend, etwa Manneshöhe erreicht und mit großen getheilten Blättern bedeckt ist. Seine knolligen Wurzeln werden oft 30 Pfund

schwer und enthalten ein nahrhaftes Mehl. Freilich ist der Saft sehr giftig. Aber wenn man die Wurzeln reibt, den Saft auspreßt und den Rückstand auf einer heißen Platte bakt, so erhält man flache Kuchen, das sogenannte Kaffowebrod, das ganz gesund, wohlsmekend und äußerst nahrhaft ist. Ein Maniokafeld soll sechs-mal soviel Ertrag bringen als ein Roggenfeld.

Auch die Wurzeln des Kalladium, das unserer bekannten Zimmerpflanze der Ranna verwandt ist, doch mit seinen mächtigen pfeilförmigen Blättern 8—10 Fuß hoch wird, liefern reichliche Nahrung. So könnte ich noch viele andere Pflanzen aufzählen, die dem Menschen reichliche gute Nahrung liefern, und die bei geringer Mühe in Guyana gebaut werden können. Noch will ich nicht unerwähnt lassen, daß auch Zuckerrohr, Reis, Baumwolle und Kakaobort vorzüglich gedeihen.

Vergleichen wir den Ertrag, welchen bei uns der Acker bringt, mit den Früchten jenes südamerikanischen Landes, so müssen wir zugestehen, daß letzteres ungleich reicher ist. Ja, wenn die Produkte seiner Wälder recht ausgenutzt würden, wenn der üppig fruchtbare Acker fleißig bebaut würde, welche Schätze würde das Land liefern können! Aber bis jetzt sind es noch verborgene, ungehobene Schätze. Es fehlt dem Lande an der rechten Kultur.

#### 2. Eine verfehlte Kultur.

Guyana, das reiche Land, hat bald nach

der Entdeckung durch die Europäer die Habacht verschiedener Nationen gereizt und wurde z. T. von Spaniern, von Holländern, Franzosen und Engländern in Besitz genommen. Jedenfalls ist es ja auch die Aufgabe der kultivierten Nationen, daß sie ihre Kultur auf die noch verwilderten Länder ausdehnen. Auch wir Deutsche sind durch unsere junge Kolonialpolitik nun endlich auf den Weg zur organisirten Mitarbeit an der Lösung dieser Aufgabe geführt, während bis dahin viele Deutsche ihre Kräfte in den Dienst anderer Nationen stellten und sie dadurch der Entwicklung des Vaterlandes entziehen mußten. Jetzt nun sind wir selbst in die Kolonisationsarbeit eingetreten. Es ist wichtig, daß wir uns von der Erfahrung mehrerer Jahrhunderte in diesem Stücke belehren lassen; denn vielfach ist die Kultivierung fremder Länder, wenn sie auch hier und da vorübergehend dem Mutterlande reiche Erträge brachte, eine vollständig verfehlte gewesen, die schließlich diesem wie der Kolonie nicht zum Segen war. Möchte es der deutschen Kolonisation gelingen, richtigere Wege einzuschlagen und die von andern gemachten Fehler zu vermeiden! Dazu dürfte es wohl beitragen, wenn bei uns Befanntschaft und Verständnis für die bisherige Kolonisation gefördert würden, wozu auch diese Zeilen einigermaßen dienen möchten.

Wir beschränken uns mit dieser Betrachtung auf denjenigen Theil des geschiedenen Landes, welcher nach mehrfachem Wechsel schließlich in holländischen Besitz gelangte und der von dem



## Zu neuem Leben.

Erzählung von Besant-Rice.

12)

Aufmerksame Mitglieder der Familie Lemire hatten stets, wenn sie ihre Wahrnehmungen zusammenfassen, einige bemerkenswerte Beobachtungen an den neuen Mietshern gemacht. Sie schienen alle nur sehr wenig Wert auf Speise und Trank zu legen. An Waschtagen, das heißt Montag, Dienstag und Mittwoch, wenn die Mutter und das Dienstmädchen mit der Wäsche zu thun hatten, nahmen die Mieter, ohne zu murmeln, wie doch andere gethan hätten, mit gekochtem Hammelfleisch, entweder mit oder ohne Kartoffeln vorlieb. Sie tranken nichts als Kaffee, Thee oder Milch, nur bei sich einmal des Tages, meist gegen Abend, mit einem leeren Krug nach dem nächsten Bierhaus und brachte ihn gefüllt zurück. Bei Tage gingen die Geschwister stundenlang zusammen aus, und des Abends saßen sie stets Hand in Hand neben einander vor dem Feuer und blickten hinein. Dann hatte auch Ben Croil bei ihnen Platz genommen, die Beine unter den Stuhl verschrankt, den Kopf an die Wand gelehnt und war fest eingeschlafen. Manchmal saßen sie auch des Morgens stundenlang schweigend neben einander, und Rupert Lemire hörte einmal die junge Dame nach solchem langen Schweigen sagen:

„Georg, wenn Vostom Tom irgendwo lebt, dann müssen wir ihn finden; ist er todt, dann müssen wir erfahren, wer und was er war.“

Ein anderes Mal, als Nettie Lemire ins Zimmer trat, um das Bett zu machen, fand sie die Dame auf den Knien neben ihrem Bette und hörte, wie sie unter krampfhaftem Schluchzen leidenschaftlich ausrief: „O Herr, wie lange?“

Noch etwas mußte einem Beobachter auffallen. Fräulein Elwood schien Ruths Gesellschaft förmlich zu suchen. Nun war Ruth zu jener Zeit sehr traurig wegen ihrer zerstörten Liebeshoff-

nungen und wäre gewiß lieber still für sich geblieben, aber sie konnte die Aufforderungen nicht ablehnen, mit denen sie Fräulein Elwood überschüttete. Bald sollte sie mit ihr zu Mittag essen, bald mit ihr Thee trinken, bald sie besuchen, bald mit ihr ausgehen. Es wäre auch schwer gewesen, der Freundschaft, mit der die Einladungen geknüpft wurden, zu widerstehen, und die Liebenswürdigkeit der jungen Hausgenossin ermunterte das junge Mädchen schließlich, dies Entgegenkommen zu erwidern.

Nach und nach wurde Ruth mit Fräulein Elwood — die sie Helene nannte — so vertraut, als wenn sie ihre beste Freundin gewesen wäre. Wenn sie den Tag über angestrengt gearbeitet hatte, verbrachte sie gern einen ruhigen Abend bei ihren neuen Freunden; denn in dem Zimmer des ersten Stockes war sie sicher vor dem Lärm der Kinder.

Sie hatten sich angewöhnt, wenn sie so zusammen saßen, leise mit einander zu sprechen, während Herr Elwood, ein ruhiger Mensch, schweigend im Zimmer auf und nieder schritt. Sie sprachen, als ob er gar nicht zugegen wäre, weil er nie ein Wort in die Unterhaltung einfloß und sie gar nicht zu hören schienen.

Eines Sonntags Nachmittags theilte ihr Helene etwas mit, was ihr Herz höher schlagen machte und sie mit unaussprechlicher Freude erfüllte.

Es war ein recht ruhiger Sonntag-Nachmittag; man hörte den alten Ben nach Tisch auf der Sonnenseite, wo der Schwind weniger fühlbar war, auf und nieder schreiten. Rupert ging mit ihm und sie sprachen, — das heißt Ben sprach eifrig, — von Schiffen und Stürmen und dem Leben der Matrosen auf der See. Helene und Ruth saßen am Kamin. Ruth hatte ihren Kopf auf die Knie der älteren Freundin gelegt. Herr Elwood lehnte am Fenster und blickte ernst und schweigend zu ihnen hin.

„Und Du stehst ganz allein, armes Kind, hast weder Bruder noch Schwester?“

„Ich hatte wohl einen Bruder,“ erwiderte sie schmerzlich und erröthend; „aber er — er — ist vor acht Jahren von mir gegangen und ich habe ihn seitdem nicht wieder gesehen. Armer Georg — armer, lieber Georg!“

Sie schmiegte ihr Gesicht in die Hand der neuen Freundin und Helene fühlte ihre Thränen fließen.

„Sprech nicht davon, wenn es Dich schmerzt.“ Dabei sah sie nach ihrem Bruder hin, der bleich und starr mit zuckenden Lippen lauschte.

„O, laß mich Dir alles erzählen, dann wirst Du nicht sagen, ich hätte Dich getäuscht. Höre. Wir waren so glücklich zusammen, Georg und ich, wie waren ja nur allein, weißt Du. Des Abends, wenn er aus der City heimkam, hatte ich den Thee bereitet, obgleich ich damals noch sehr jung war. Es konnte keinen gütigeren Bruder, keinen besseren Menschen geben. Jetzt habe ich erst erfahren, wie die jungen Leute manchmal sind. O, Gott! ich kann nur mit Schreden daran denken, denn mit einem Schläge war unser glückliches Leben zu Ende.“

Ruth mußte einen Augenblick inne halten, und Helene suchte sie durch Liebesworten zu beruhigen.

„Es hieß, Georg hätte Herrn Baldwins Namen gefälscht und ihm sein Geld gestohlen; aber wie kann ich das glauben, Helene? Und wenn es wahr wäre, was sollte er mit dem Gelde gethan haben? Und dennoch — und dennoch, — einmal suchte ich in den Spalten der „Times“, bis ich den Bericht seines Verhörs fand; es war ja alles so klar, er mußte es gethan haben; und doch, ich kann es nicht glauben, er war so ehrenhaft und treu.“

„Und Du hast nie wieder etwas von ihm gehört?“

„Nicht das geringste. Ich weiß nicht, wo er ist und ob er überhaupt noch lebt.“

„Er hieß Georg — Georg Warneford? Ich kann Dir, glaube ich, etwas von ihm erzählen; nicht viel, aber das wenige ist gut. Es können

doch nicht zwei Georg Warneford zu gleicher Zeit in Sidney gewollt haben. Es ist etwa drei Jahre her, daß ich einen Gefangenen dieses Namens kannte, — es war ein junger Mann von fünfundsiebenzig Jahren.“

„Das ist Georgs Alter, er ist zehn Jahre älter als ich.“

„Ein Gefangener — wegen Fälschung.“

„Ja, ja.“

„Der wegen einer edlen That entlassen und begnadigt wurde.“

„O, Georg — mein geliebter Bruder, — was that er? sag' es mir.“

„Er schlug sein Leben für andere in die Schanze. Es war eine Empörung im Kerker. Verzweifelte Menschen, noch verzweifelter gemacht durch das Bewußtsein der Hoffnungslosigkeit ihres Aufstandes, hatten das Leben der Wächter in der Hand. In wenigen Minuten wäre es um diese gekommen gewesen; doch jener Gefangene — jener brave Mensch, den der Gerichtshof nach einer fünf Minuten langen Beratung einer bösen und verrätherischen That schuldig erklärte hatte, — trat dem fast gewissen Tode entgegen, um sie zu retten. Es gelang ihm, und er wurde zur Belohnung dafür entlassen.“

Ruth ergriff ihre Hand und küßte sie.

„Weiter, Helene, erzähle mir mehr von ihm.“

„Ich habe Dir wenig mehr mitzutheilen; aber wenn es Dir Trost gewährt, so kann ich Dir noch berichten, was ihm der Gefängnißarzt beim Scheiden sagte. Er sagte ihm, Ruth, daß die Untersuchung so deutlich gegen ihn spreche, wie sie überhaupt nur gegen Einen sprechen könne; daß aber sein Leben und sein Charakter die augenscheinlichen Umstände Lügen strafe. Er versicherte ihm, daß er ihn für unschuldig halte.“

Ruth athmete tief auf.

„Unschuldig! Ach, wäre er es doch, was kümerte mich dann aller Gram und alle Sorge, wenn er nur unschuldig wäre!“

„Georg Warneford behauptete stets, er sei unschuldig; der erste, der es glaubte, war der Arzt;

### Börsenbericht.

Stettin, 23. Juni. Wetter: schön. Temp. 20° R. Barom 28" 6". Bind N. Weizen fester, per 1000 Mgr. loco gelb 160—163, per Juni u. per Juli-August 164,5 nom., per Juli-August 164,5 bez., per September-Oktober 167 bez., per November-Dezember 168,5 bez.

Roggen fester, per 1000 Mgr. loco inf. 120—122 bez., per Juni 124—123,5 bez., per Juli-August 123,5 B. u. G., per Juli-August 123,5 B. u. G., per September-Oktober 126—127—126,5 bez., per Oktober-November 127,5—128,5—128 bez., per November-Dezember 129,25 bis 129,75—129,5 bez.

Hafer per 1000 Mgr. loco pomm. 118—120 bez. Rüböl still, per 100 Mgr. loco o. F. b. 49 B., per Juni 48,5 B., per September-Oktober 47,5 B. Spiritus behauptet, per 10,000 Liter loco o. F. 70er 31,5 bez., do. ova 50,6 bez., per August-September 70er 32,2 nom.

Betroleum per 50 Mgr. loco 11,4 vera. bez. Landmarkt. Weizen 160—162, Roggen 126, Gerste 115, Hafer 125—132, Kartoffeln 45—48, Heu 2,25—2,75 Stroh 22—24.

Termine vom 25. bis 30. Juni.

#### In Substitutionsfällen.

25. A.-G. Greifenhagen. Das der separ. Frau Ackerbürger Joh. Thiede, geb. Nicolai, geb., daselbst bel. Grundstück.
- A.-G. Gammeln. Das dem Landwirth Hugo Wolz geb., in Staewen bel. Grundstück.
26. A.-G. Stettin. Das dem Gastwirth Aug. Otto geb., hier selbst, gr. Lastraße 92, bel. Grundstück.
- A.-G. Siargard. Das dem Eigenth. Fr. Reinfeld geb., in Schönebeck bel. Grundstück.
- A.-G. Swinemünde. Das dem Rentier Ph. Wertheim in Berlin geb., zu Swinemünde am Strande in der Westplantage, östlich und westlich vom König Wilhelm-Bad, bel. Grundstück.
27. A.-G. Paderborn. Das der berecht. Louise Stramm, geb. Müggendorf, geb., daselbst bel. Grundstück.
28. A.-G. Stettin. Das dem Baron C. von Parpart geb., hier selbst, Grabowstraße 35, bel. Grundstück.

#### In Konkursfällen.

25. A.-G. Neustettin. Erster Termin: Nittergutsbef. Claus v. Dorpff in Günter bei Sparree.
26. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufm. Siegm. Buhner hier selbst.
- A.-G. Heidemünde. Prüfungs-Termin: Kfm. G. J. Stahlkopf in Torgelow.
27. A.-G. Stettin. Gläubiger-Versammlung: Kaufm. Jenny Herrmann, Inhaberin der Firma J. Herrmann, hier selbst.
- A.-G. Byritz. Vergleichs-Termin: Kfm. G. Fricke daselbst.
28. A.-G. Stettin. Erster Termin: Kfm. John William Peters hier selbst.
- Schluss-Termin: Cigarrenhändler A. G. Groth hier selbst.
- Schluss-Termin: Kfm. A. Bad, i. F. Bad & Co., hier selbst.
- A.-G. Grimmen. Schluss-Termin: Fabrikbesitzer Hohenbeck daselbst.
30. A.-G. Stralsund. Prüfungs-Termin: Kfm. Carl Bredde daselbst.
- A.-G. Demmin. Prüfungs-Termin: Händler G. Halle daselbst.
- A.-G. Swinemünde. Vergleichs-Termin: Kfm. S. Jacobi daselbst.

### Die Selbsthilfe.

treuer Rathgeber für alle und junge Personen, die in Folge ihrer Jugendgenossenheiten sich geistig fühlen. Es ist eine auch Heber, der an Nervosität, Schlaflosigkeit, Verdauungsbeschwerden, Schwindel, Kopfschmerzen, keine ausreichende Bekämpfung findet, während vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einwirkung von J. Ernst, Homöopath, Wien, Giselstrasse Nr. 11. — Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Dr. Landsberg,

Specialarzt

für Frauen-Krankheiten,

Stettin, Moltkestrasse 7, parterre. Sprechstunden 10 $\frac{1}{2}$ —12, 3—5. Unentgeltlich für Unbemittelte täglich 8 $\frac{1}{2}$ —9 $\frac{1}{2}$  B.

### Bekanntmachung.

Die Handelskammer zu Leipzig hat nach uns gemachter Mittheilung beschlossen, von Abhaltung eines

## internationalen Produktenmarktes

in diesem Jahre abzusehen.

Leipzig, den 14. Juni 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi.

## Bad Schandau a. d. Elbe.

Eisen-, Sool-, Fichtennadel- und Moorbäder.

Irish-röm. und Dampfbäder. Elektr. und pneumat. Behandlung.

### Kaltwasserheilanstalt.

Eisenquelle. Molken. Alle Mineralwässer in natürlicher Temperatur. Kefyr. — Bewährter Nahkurort. — Zwischen Berlin und Schandau Saisonbillets mit 6wöchentlicher Gültigkeit. — Prospekte gratis durch die

Städtische Badeverwaltung.

Stadtrath Gustav Roessler, Vorsitzender.

## Schandau. Bahr's Hotel zur sächsischen Schweiz.

Haus 1. Ranges. Aussicht über das ganze Elbthal. Logis von 1.50, Pension von 5 M. an.

## Bad Polzin

## Bad Nauheim.

bei Frankfurt a. Main,

Station der

Main-Weser-Bahn.

Naturwarme, kohlensäurereiche und gewöhnliche Sool-Bäder, elektrische Bäder, salinische Trinkquellen und alkalische Sauerlinge, Inhalations-Salon, ozonhaltige Gradluft, Ziegenmilch. Sommersaison vom 1. Mai bis 30. September. Abgabe von Bädern auch vor bzw. nach dieser Zeit.

Grossh. Hess. Badedirektion Bad Nauheim. Jäger.

## Soolbad Kösen.

Station der Thüringer Bahn.

Auskunft und Prospekte durch die königliche Bade-Direktion.

### Saison-Eröffnung: Anfang

Mal. Heilkräftigste Badesoole. Grosses Gradwerk mit Inhalation. Wellen-Bäder mit Soolbädern. Salinische und eisenhaltige Trinkquellen. Herrliche Lage

## Ebermann's Mundwasser

### Zahn-Pulver.

In Erwägung des unschätzbaren Werthes, welchen die Zähne einerseits als Werkzeuge des Digestions- und Antidivisions-Apparates, andererseits als weisses Schönheitsselement für jeden Menschen besitzen, sowie im Hinblick auf den durch kariöse oder anderweitig erkrankte Zähne verursachten qualvollen Zustand in Gestalt der verschiedenen Arten von Zahnschmerz wäre es wohl überflüssig, sich über die Nothwendigkeit zweckdienlicher Mittel zur Erhaltung gesunder, schöner Zähne eingehender zu verbreiten. Unter diesen Mitteln stehen in Bezug auf Trefflichkeit und Billigkeit Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver obenan.

Ebermann's Mundwasser und Zahnpulver wirken in ausgezeichneter Weise kosmetisch, sowie antimiasmatisch und antiseptisch gegen das Auf-

treten von Zahnschmerz und kann die Anwendung derselben auch bei bestehenden Zahnschmerzen empfohlen werden. Ist der Zahnschmerz geschwunden, so rathet ich, die Zähne täglich mit meinem Mundwasser und Zahnpulver zu reinigen. Geschieht dies und werden meine in der beigegebenen Gebrauchsanweisung enthaltenen Directiven gehörig beachtet, so kann ich die Versicherung geben, daß Zähne und Zahnfleisch gesund und schön erhalten und die etwa vorhandenen verschiedenartigen Mund- und Zahnliden, wie: Schmerz, Entzündungen, Gekwürre, blutendes Zahnfleisch, über Geruch, Vorerfien der Zähne als Folgen mangelhafter Reinhaltung und Pflege des Mundes und der Zähne, bald verschwinden werden.

Preis 1 Flaschen Ebermann's Mundwasser M. 1.40, 1 Schachtel Ebermann's Zahn-

pulver M. — 60.

Verkaufsstellen: Anklam: Kgl. priv. Löwenapoth.;

Stralsund: A. Bernick, Apoth.

Zentral-Depot: Dr. med. u. chir. F. Ebermann, Zahnarzt, Prag.

### Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zur Abstellung der durch übermäßiges und anhaltendes Läuten der Signalglocke Seitens der Pferdebahnkutschler hervorgerufenen Belästigung des Publikums, Anheftung etc., die erforderlichen Glockensignale von jetzt an durch dreimaliges, starkes Anschlagen der Glocken durch die Kutschler werden gegeben werden. — Das Publikum wird hierauf unter Bezugnahme auf § 36 der Polizei-Verordnung vom 19. August 1879 zur Beachtung aufmerksam gemacht.

Stettin, den 20. Juni 1888.

Königliche Polizei-Direktion.

v. Mülling.

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

## Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Jede es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

## Für jeden Verehrer Kaiser Friedrichs.

Durch jede Buch- und Papierhandlung ist zu beziehen:

## „Zur ewigen Ruh“

(Kaiser Friedrich auf dem Sterbebett).

## „Kaiser Friedrich auf dem Paradebett“

nach den Originalzeichnungen von G. Krickel.

Phototypie (Bildgröße 16 : 21 cm) à 50 S. Wir versenden beide Bilder gegen Einfindung von M. 1.00 in Briefmarken franko.

Berlin NW., Unter den Linden 44.

Kunsthandlung H. Toussaint & Cie.

## Zur Reise

empfehle anerkannt vorzügliche Krimmischer mit Glis und Riemen von 10. M. an, sowie Brillen und Vincenz mit farbigen dunklen Gläsern als Schutz gegen Staub und grelles Sonnenlicht, Verloque- und Taschentompasse, Lippen etc. zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Julius Klinkow, Optiker, Nr. 25, Mitte der Schützenstraße Nr. 25.

Berliner Weißbier-Brauerei Ed. Gebhardt,

Berlin N., Prinzen-Allee 79/80.

Versandt von vorzügl. Champagner-Weissbier in Gebinden und Flaschen.

Preise außerordentlich! Verandthebungen, Behandlungsweise gratis u. franko. Prämirt

auf der Königsberger Werausstellung 1887.

## Kirschpressen.

Kirschmühlen, Fruchtastpressen, jede Verärrung des Saftes mit Gien vermeidend, empfiehlt in neuester und besser Konstruktion

C. Ed. Müller, Maschinenfabrik (seit 1863)

Berlin N., Fennstraße 45/46.



später habe ich gehört, daß ihn auch andere für unschuldig hielten.“

„Warum schreibt er mir nicht? Warum lehrt er nicht heim zu mir?“

„Vielleicht weiß er nicht, wie Du ihn empfangen würdest! Denn, Ruth, Dein Bruder hat das kostbarste Kleinod des Lebens, — er hat seine Ehre verloren.“

„Aber, da er unschuldig ist —“

„Wie kann er wissen, daß ihn seine Schwester noch liebt? Wer hätte ihm das mittheilen können?“

„Kann ich denn aufhören, ihn zu lieben? O, Helene, wenn er in diesem Augenblick vor mir stände und seine Arme ausbreitete, dann wäre dies der glücklichste Moment für mich in den acht Jahren, seit ich ihn verloren habe.“

Am Fenster, im Schatten des frühen Dezembers, der schon das Zimmer verbunkelte, saß der Mann, von dem sie sprach, aufrecht und schweigend; aber seine Hände zitterten, sein Gesicht war von der heftigsten Leidenschaft bewegt. Helene sah ihn an und forderte ihn durch eine Bewegung auf; er aber schüttelte den Kopf. Dann wandte sie sich wieder an Ruth.

„Wenn er nun zu Dir käme, ein aus der menschlichen Gesellschaft Ausgestoßener, tief niedergedrückt durch die Jahre der Schmach —“

„Unverbinder Schmach!“

„Wenn er Dir nichts sagen könnte, als daß er unschuldig sei, — würdest Du ihn dann lieben? Würdest Du ihm anhangen gegen alle Welt, gegen Herrn Baldwin, gegen die guten Leute hier im Hause?“

„O, ich habe nur einen Bruder. Du hast mir gesagt, daß er unschuldig ist, und so bin ich stolz auf meinen armen Bruder.“

„Und wenn er nun käme mit dem Beweise seiner Unschuld in der Hand, was dann, meine liebe Ruth?“

„O, das wäre zuviel der Glückseligkeit! Helene, warum erweist Du in mir so schöne Bilder? Ich weiß, ich weiß, Du verbirgst mir noch etwas. Du bist in diese ärmliche Wohnung gekommen, um mich zu sehen — mich, davon bin ich jetzt überzeugt. Du bringst mir Botschaft von meinem Bruder. Gesetze mir alles, — o, gesetze mir alles!“

„Ja, meine liebe Ruth, Du hast es errathen. Mein Bruder und ich sind von Australien hier-

her gereist, um Dich kennen zu lernen. Wir kommen im Namen Deines Bruders und in seinem Interesse. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, seine Unschuld, wenn es möglich ist, an den Tag zu bringen; wir haben jedoch nur wenig, sehr wenig Hoffnung auf Erfolg. Aber, Ruth, vertraue immerhin mit ganzem Herzen auf das Gelingen, klammere Dich daran fest, wie an einem Anker, und danke Gott jeden Morgen und jeden Abend dafür. Er ist unschuldig, — Georg Barneford beging die böse That nicht. Wir werden versuchen, es zu beweisen. Mag es indeß glücken oder nicht, Du sollst Deinen Bruder wiedersehen.“

Ruth war ganz still und nachdenklich geworden, dann erhob sie ihre Augen, die von Thränen glänzten.

„Du kennst ihn also?“

„Ja, ich kenne ihn, liebe Ruth.“

„Sage mir, wie sieht er aus.“

Helene sah ihren Bruder an.

„Er hat sich sehr verändert, seit Du ihn nicht gesehen hast; denn er ist acht Jahre älter geworden und hat schwere Leiden erduldet, Du würdest ihn nicht wiedererkennen. Bemühe Dich

nicht, ihn Dir vorzustellen, aber denke jetzt und immer an ihn als einen guten und ehrenwerthen Menschen, der das schwerste Unrecht ertragen mußte.“

„Das will ich — das will ich! Aber, Helene, warum willst Du und Dein Bruder Euch denn aufopfern ihm diesen großen Dienst zu erweisen?“

Helene nahm den Kopf des Mädchens in ihre Hände, küßte Ruth und erröthete nicht, als sie antwortete:

„Weil ich ihn liebe, mein Herz, und weil ich hoffe, Deine Schwester zu werden.“

„Meine Schwester? Du wolltest sein Weib werden? Und er liebt Dich? Ach, Helene!“

„Ja,“ erwiderte sie, ihren Bruder anblickend, „er liebt mich; der geduldigste, schwerst verleumdete, ehrenwertheste, beste, edelste Mann der Welt liebt mich. Muß ich da nicht stolz und glücklich sein, geliebte Ruth? Und Du mußt mich auch lieb haben.“

(Fortsetzung folgt.)

## Collection Spemann

Serie der Gegenwart. Moderne Romane.

Preis des elegant gebundenen Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jeder Buchhandlung.

### Die Gartenlaube

beginnt soeben einen neuen Roman:  
**Die Alpenfee.** Von E. Werner.

Zu beziehen in 20 Wochen-Nummern (Preis M. 1,60 vierteljährlich) oder in 14 Heften à 50 Pf. oder 28 Halbheften à 25 Pf. jährlich durch alle Buchhandlungen, die Wochenausgabe auch durch die Postämter. Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube“ 1888, u. a. den hinterlassenen Roman von E. Marlitt „Das Gulenhäus“ vollständig enthaltend, werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Größte Ersparnisse im Haushalt.

In Glasflaschen à Mk. 1,50 und 2,50.

**Bouillon-Extrakte**

Parum — für reine Kraftbrühe; flüssig herbes

Wärze und zu Fleischbrühe m. Suppenkr. u. Wurzelw.; Trüffel — feinste Saucenwürze.

Als Würzen jedes Fleischextrakt übertreffend!

**MAGGI**

Als Fleischbrühe jede andere Zugabe unnötig machend!

sowie als Combinationen der besten Hülsenfrüchte mit andern Suppeneinlagen

Grünerbs mit Grünzeug, Golderbs mit Reis u. a.

**Feine Suppenmehle**

Ausgezeichnet durch Wohlgeschmack, leichte Verdaulichkeit und Billigkeit.

In Delicatess-, Droguen-, Colonialwaaren-Geschäften.

Höchste Ehrenpreise und Goldene Medaillen.

In Stettin bei: Kuhn & Wegener, Relfschlaggerstr. 20; Max Zuege, Kronprinzstr.; Louis Sternberg, 14-15, Louisenstr.; Julius Wartenberg, 69 Pöhlitzerstr.; Th. Zimmermann, Nach. M. Mücke, 25 Mönchenstrasse.

### Fahnen,

Abzeichen für Vereine,  
**Flaggen für Behörden,**  
Altarbekleidungen,  
Stickereien für Möbel

liefert **Franz Reinecke, Hannover.**

### Cigarren für die Hälfte des Werthes,

aus diversen Konsummassen; soweit der Vorrath reicht.

Java-Cigarre, fein im Geschmack u. Brand	100 St.	2,00 Mk.
Sumatra-Cigarre mit gem. amerik. Einlage	100 "	2,50 "
" mit Brasil, kräftig	100 "	3,00 "
" mit Felsig, fein mild	100 "	3,50 "
" mit Havanna, hochfein	100 "	5,00 "
Reine 87er Havannas, garant. Handarbeit	100 "	6,00 "
Kuba-Havanna, Import-Havann	100 "	7,50 "
Manillas, neueste Jahrgänge, in Kisten à	200 "	9,00 "

Diverse echte Importen (Spottbillig).

Sämmtliche Sorten sind in hochgelegener Verpackung, großen Packungen, gut luftend und schneeweiß brennend.

Nichtkonbrennendes nehme auf meine Kosten zurück, also hat Käufer kein Risiko. Verkauft nur in Originalkisten à 100 St. gegen Nachn. Käufer von größeren Posten erhalten Preisermäßigung von 5—10 Prozent.

Das Versand-Geschäft von H. Zimmer, Fürstenwalde bei Berlin.

### Zuckerwasser, Selters- oder Sodawasser, mit

## H. Underberg-Albrecht's

### Boonekamp of Maag-Bitter

vermischt, bis die Farbe weingelb wird, ist das beste Erfrischungsmittel in heisser Jahreszeit.

### Für Haarbedürftige!!!

Wer die Kahlköpfigkeit, das Ausfallen und frühzeitige Ergrauen der Haare schnell beseitigen will, wende den Esprit des cheveux (Haargeist) von Gutter & Comp. in Berlin, in Flacons à 3 Mk. an. Für den Erfolg garantiert die Fabrik. Depot bei Th. Pée in Stettin, Breitestrasse 60

### Tuche u. Buckskins

zu Herrenanzügen und zu Sommerüberziehern (nur reell Waare und neueste Muster) verende ich in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen.

Carl Eiling, Tuchfabrikant in Guben.

Muster franco. Waare gegen Baarzahlung.

### Weinstock's

### Militär-Halsbinden-Fabrik.

Berlin O., Alexanderstr. 26,

liefert nächst fertigen Halsbinden zu den allerbilligsten Preisen, auch die dazu gehörigen Materialien, wie Knochhaarsstoff zu Einlagen, fertige Einlagen, Safen, Kinnleder, Schnur, Schnallen, Riemen, Schnallenfassungen, Basting und Futterstoffe zu den niedrigsten Preisen. Preisverzeichnisse franco.

### Grabdenkmäler

in sauberster Ausführung

aus Marmor und tief schwarzem Granit, sowie

**Marmorplatten, auch Grabgitter**

empfehl

**Heinrich Hepp,**

Pöhlitzerstr. 73.

### Ungarweine!

Verfende gegen Nachnahme franko jeder Poststation meine garantirt reinen, vorzüglichsten Eigenbau-Weine in Fässchen von ca. 4 Liter = 5 Kilogr.: 1879er Schloßberger Weißwein zu M. 3,80, 1882er Bischofsberger Rothwein zu M. 4,50. Ausf. Engros-Preisliste gratis und franko.

Carl Kehler, Weinbergh, Wertheim, Süd-Ungarn.

### Stottern

wird auf Grund neuest. Erfahr. u. wissenschaftl. Forschung sicher u. schnell beseitigt. Wer ungeheilt entlassen wird, zahlt nichts.

S. u. Fr. Kreutzer, Roßhof 1. W.

### Größtes Sarg-Magazin Sie tins

von A. Fleiss, Leichenkommissarin,

7, obere Breitestrasse 7.

### Prima geräucherten Speck und Bauchstück

von englischen Schweinen habe in größeren Posten billig abgegeben.

### F. W. Loebel,

Dampf-Wurst-Fabrik, Königsberg i. Pr.

Antlich auf Frischen untersucht.

### Velozipedfabrik

### Frankenburger & Ottenstein,

### Nürnberg.

Leistungsfähigste Fabrik von Velozipeden aller Art. Billigste Bezugsquelle von Rohtheilen und Zubehör. Dampfbetrieb, Vernicklungs- u. Emailir-Anstalt.

Tüchtige Vertreter gesucht.

### Gummi

à Duzend 3 Mk., 4 1/2 Mk. und 6 Mk. versendet brieflich gegen Nachnahme

S. Wiener, Stettin, Schulzenstr. 18.

### Chatkräftige Herren

können sich bei einer landwirthschaftlichen Societät dauernde und einträgliche Stellung sichern. Distr. zugesichert. Offerten erbeten unter J. H. 7162 durch Rudolf Mosse, Berlin SW.

### Ein anständiges junges Mädchen,

in Haus- u. Handarbeit und Nähen geübt, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau, im Geschäft oder bei Kindern.

Offerten unter M. S. 102 postl. Cöslin.

### Franz Christoph's

### Fußboden-Glanzack,

geruchlos und schnell trocknend,

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame Abtrocknen, das der Delfarbe und dem Delfack eigen, vermieden wird. Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben, gelbbraun, mahagonibraun, grau (deckend wie Delfarbe), und farblos (nur Glanz verleihend) vorrätig.

Musteranproben und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

**Franz Christoph, Berlin**

(Filiale in Prag).

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzack.

Niederlagen in Stettin: H. Lämmerhirt, Krautmarkt, W. Reinecke, Frauenstr., W. Moritz, Moltkestrasse 1.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Zu haben in allen Mineralwasserdepôts sowie in allen Apotheken.

Man wolle stets verlangen

### Saxlehner's Bitterwasser

„Hunyadi János“

Anerkannte Vorzüge:

Prompte, milde, zuverlässige Wirkung.

Leicht, ausdauernd von den Verdauungsorganen vertragen.

Milder Geschmack. Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis.

### Prima Apfelwein zur Kur

von G. H. Bader, Sachsenhausen.

In Flaschen ab Bahnhof Danzig:

pro Flasche (circa 3/4 Liter Inhalt) M. 0,40 } exklusive  
bei 30 Flaschen (à circa 3/4 Liter Inhalt) 10,50 } Flaschen.

In Fässern ab Bahnhof Sachsenhausen:

pro Liter M. 0,26 in Gebinden von 25 bis 100 Liter Inhalt, exklusive Gebinde, gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages, empfiehlt die alleinige Niederlage für Ost- und Westpreußen und Pommern

**von T. W. Kleefeld, Danzig.**

Flaschen werden innerhalb 3 Monaten und Gebinde innerhalb 3 Wochen frachtfrei zurück genommen.